

MITTEILUNGEN FÜR HELLERAU



58. Ausgabe (Februar 2004)

Herausgeber: Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.

LIEBE HELLERAUER,

ich grüße Sie herzlich zum nicht mehr ganz neuen Jahr 2004 und freue mich, dass wir Ihnen heute das 58. Blättl im 15. Jahr des Bestehens des Vereins Bürgerschaft Hellerau bzw. der Interessengemeinschaft Hellerau vorlegen können.

Es ist auch gleichzeitig das letzte Blättl, das ich als Vorsitzende eröffne, da ich bei den Wahlen im März nach sechs Jahren im Vorstand, davon 3 ½ Jahren als Vorsitzende, nicht wieder kandidieren werde. Ich blicke mit Dankbarkeit auf diese Zeit, denn gemeinsam haben wir viel für Hellerau erreicht und manches Projekt auf den Weg gebracht:

So haben wir zum Beispiel in der Blättlgruppe und der Kinderfestgruppe einen Generationswechsel begleitet, in der Baugruppe steht dieser kurz bevor. Regelmäßig alle zwei Monate findet nun ein Stammtischgespräch statt, diesen Sommer gab

es nach längerer Pause wieder ein Vereinsfest und - ganz neu - den 1. Hellerauer Trödelmarkt. Außerdem haben wir die Buchhaltung auf EDV umgestellt und eine eigene Vereins-Homepage programmieren lassen.

Die Arbeit im Verein Bürgerschaft hat mir den Übergang vom Neu-Hellerauer zum Hellerauer erheblich erleichtert und nicht zuletzt hat sie auch viel Spaß gemacht. Ich bedanke mich bei allen, die mich in dieser Zeit so tatkräftig unterstützt haben und die gute Entwicklung des Vereins möglich machten. Meinem Nachfolger wünsche ich die gleiche Unterstützung und stets eine glückliche Hand.

Auch Margit Springer, ein Vereinsmitglied der allerersten Stunde, wird nach vielen Jahren im

Vorstand nicht wieder kandidieren und auch den Vorsitz der Baugruppe abgeben. Durch ihre vielfältige und überaus engagierte Mitarbeit im Verein hat sie das Bild des Vereins wesentlich geprägt und ich möchte ihr in unser aller Namen ganz herzlich dafür danken.

So wie im Verein, ist auch in anderen Bereichen Wandel zu beobachten. Seit Mitte November ist Herr Gottfried Ecke neuer Leiter des Ortsamts Klotzsche. Vorher war er Bürgermeister in Weixdorf.

Um ihm Hellerau, das er vorher kaum kannte, zu zeigen, luden wir ihn im Dezember zu einem Rundgang ein. Vom Verein nahmen Gisela Löffel,

Steffen Apel und ich für den Vorstand, Harald Krauß für die Gruppe Umwelt/ Umfeld, Volkmar Springer für die Baugruppe und Uta Bilow für die Gruppe Öffentlichkeitsarbeit teil. Ziel des Rundgangs war es nicht nur, ihm die Schönheit von Hellerau zu zeigen, sondern

auch die problematischen Ecken. Vom Spielplatz (Ausstattung für kleine Kinder, Bolzplatz, Jugendtreffpunkt) zum Rentnerhügel (Jugendtreffpunkt) führte unser Weg über die neu gestaltete Kreuzung (Übersichtlichkeit) vorbei an der alten Federnfabrik (Ruine) und dem Jugendclub weiter zur Schule. Dann ging es weiter vom Festspielhaus (Sanierung, Nutzung, Forsythe, Eigentümerwechsel) am möglichen neuen Baufeld schräg gegenüber vorbei, die Rubelkurve entlang zum Gondler (Weide), den Heideweg hinab zu den Deutschen Werkstätten (Neubau Südfeld). Die Veränderungen des ganzen Komplexes seit seinem Besuch vor über zehn Jahren beeindruckten Herrn Ecke besonders. Den



Abschluß bildete der Fußweg bis zum Torbogen und zum Markt.

Herr Ecke bedankte sich für unsere Einladung und war angetan von der Vielfalt in Hellerau und vom baulich geschlossenen Ortsbild, das neuen Bauvorhaben eine Struktur gegenüberstellt, in die sie sich einfügen müssen. Wir vereinbarten eine Fortsetzung des Gesprächs in regelmäßigen Abständen.

Auch mit Ihnen, liebe Vereinsmitglieder, liebe Leserinnen und Leser, möchten wir im Gespräch bleiben und laden Sie schon jetzt zu unseren vielfältigen Veranstaltungen in diesem Jahr ein. Die Termine, die bereits feststehen, finden Sie auf Seite 12, ansonsten beachten Sie bitte die Schaukästen am Markt und an der Straßenbahnhaltestelle.

Anna Cornelius

ALTE GEWERBE IN HELLERAU

Teil 4: Die Kohlenhandlung Eppendorfer

Haben Sie Ihren Wintervorrat an Kohlen schon im Keller? An diese Sorge um Heizmaterial wird sich manch Hellerauer erinnern, mancher „bunkert“ immer noch in Keller oder Schuppen und wieder andere lernten diese Sorge nie kennen.

Meine Erinnerungen beginnen, als sich der Winter noch nicht verabschiedet hatte und im Keller keine Kohle mehr zu finden war. Wir mussten im Wald Zweige und Zapfen sammeln und Kiefernadeln zusammenrechen, um kochen und ein wenig heizen zu können. In dieser Zeit wurden die Birkensäume der Waldwege lichter. Im darauf folgenden Sommer bekamen wir an den Hängen der Hellerberge Flächen zuteilt, auf denen wir Stubben roden durften. Auch mit der Kohlenversorgung ging es langsam wieder bergauf, natürlich noch auf Zuteilung. Und Herr Eppendorfer kam aus der Kriegsgefangenschaft zurück.

Über viele Jahre kauften wir Hellerauer Holz und Kohle bei Eppendorfers. Herr Eppendorfer schaufelte Rohbraunkohle, Eierbriketts oder Braunkohlebriketts mit der Gabel in die Mulde der Kohlenwaage. Er hatte im Gefühl, wenn ein „Zentner“ in der Mulde war. Er klinkte die Arretierung aus, legte noch zwei, drei Kohlen zu und ließ sie in einen Jutesack rutschen. Mit Schwung landeten die Säcke auf unserem Leiterwagen, und wir zogen die Fuhre nach Hause. Über spezielle Rutschen beförderten wir die Kohlen schließlich in den Keller.

Etwa 40 Zentner verbrauchten wir im Jahr. Familien, die ihre Kohlen nicht selbst nach Hause transportieren konnten, ließen sie sich bringen. Das erledigte die Transportfirma Israel oder Herr Müller mit seinem Pferdefuhrwerk. Wo die schmalen „Mistwege“ die Anfahrt mit Auto oder Pferdewagen nicht zuließen, brachte Herr Fritzscha die Kohlen in einem Kastenwagen. Mit einem Ziehgurt über der Schulter legte er sich ins Zeug. Ich erinnere mich, wie ihm sommerliche Hitze und die holprigen oder sandigen Wege zusetzten, wie er sich schinden musste, um die Fuhren Kohle in die Keller zu bringen. Und er war uns Kindern dankbar, wenn wir schieben halfen. Seine schwere Arbeit nötigt mir heute noch

Respekt ab.

Wer seine Kohlen selbst holte, aber keinen Wagen besaß, konnte sich von Eppendorfers einen in passender Größe ausleihen. Ebenso die Rutsche, über die dann die Kohlen durch das Kellerfenster in den Keller polterten.

Die Kohlenhandlung Eppendorfer wurde 1932 eröffnet. Herr Eppendorfer hatte die Scheune, die dem Erbgericht gegenüber auf der Hellerauer Seite der Hendrichstraße stand, gepachtet.

Herr Bannack fand im Adressbuch von 1937 als Wohnung die „Hauptstraße 71, Erdgeschoss, Geschäftsräume hinter dem Erbgericht“. Der Platz schien Herrn Eppendorfer geeignet, um Hellerauer und Klotzscher mit Kohle zu versorgen,



Kohlenlieferung per Dreirad

anfangs mit einem Dreirad, danach mit einem vierrädrigen Auto. Später wurde die Scheune abgebrochen. An ihrer Stelle entstand ein Garagenkomplex. Heute steht dort die Wohnsiedlung zwischen Kirchsteig und Pfarrlehn, und der Standort der Scheune war hinter dem Haus Pfarrlehn 41.

1936 kaufte Herr Eppendorfer das Gehöft Hauptstraße 57 (jetzt Altklotzsche 57) Die Felder des vorherigen Besitzers waren im Zusammenhang mit dem Bau des Flughafens in Klotzsche enteignet worden und das Gehöft somit überflüssig. Der Kohlehandel zog auf die Hauptstraße nach Klotzsche.

Der Krieg entzog der Eppendorferschen Kohlenhandlung ihre zwei Helfer, und schließlich - nach einem Jahr Rückstellung wegen

Aufrechterhaltung der Versorgung - wurde auch Erich Eppendorfer eingezogen. Armee und Kriegsgefangenschaft folgten.

Nach der Entlassung ging es mit dem Kohlehandel langsam wieder bergauf. In den sechziger Jahren arbeiteten bei Eppendorfers wieder zwei Angestellte. Rainer Schumacher denkt trotz der schweren, staubigen Arbeit gern an die Zeit, als er mit Siegfried Brendel täglich bis zu 400 Zentner Briketts einsackte, auf den Pferdewagen des Fuhrunternehmers Müller lud und an die Kundschaft lieferte.

Nach der Verstaatlichung der meisten mittelständischen Betriebe wurde der private Kohlehandel vielen Schwierigkeiten ausgesetzt. Beladene Güterwagen auf dem Klotzscher Bahnhof mussten innerhalb von zwei Stunden entladen sein, sonst drohten Strafen. Die eingestellten Mitarbeiter durften nur schlechter entlohnt werden als die Angestellten im staatlichen Kohlehandel oder in anderen volkseigenen Betrieben. Schließlich musste Herr Eppendorfer 1968 seine Kohlenhandlung schließen.

Anfang der siebziger Jahre baute die junge Familie Eppendorfer unter der Scheune, die vorher zur Lagerung des Brennholzes und Unterstellung der Kastenwagen und

anderer Gerätschaften diente, das jetzige Wohnhaus Hendrichstraße 26, in das sie 1975 einzogen.

Vom April 1982 bis kurz nach der Wende betrieb die Schwiegertochter Monika Eppendorfer im Gehöft einen Altstoffhandel, und nach dem Zusammenbruch der Sekun-



Die erste Kohlenhandlung Eppendorfers

därrohstoffwirtschaft führt sie seit August 1999 mit ihrem Sohn einen Getränkehandel. Gewissermaßen setzen sie damit eine Familientradition fort, denn schon der Vater des Erich, Hermann Eppendorfer, betrieb einen Flaschenbierhandel in dem Klotzscher Haus, in dem später die Drogerie Udet (zuletzt Drogerie Winter) ihre Verkaufsräume hatte. Wer Getränke bei Eppendorfers kauft, weiß die freundliche Bedienung zu schätzen. Der Verkaufsraum befindet sich im ehemaligen Stall des Haupthauses. Das steht, wie auch die zwei benachbarten Fachwerkhäuser neben der alten Klotzscher Kirche, unter Denkmalschutz. Es lohnt sich, wieder einmal bewusst dieses alte, schöne Gebäudeensemble anzuschauen. Und wer ornithologisch interessiert ist – im südlichen Giebel des alten Fachwerkhauses brüteten im vergangenen Jahr Turmfalken. Farbfotos davon hängen im Verkaufsraum.

Harald Krauß

ZUM TUNNELVORTRIEB AM HELLERRAND

Gespannt fragten sich viele Hellerauer, mit welcher Absicht am Vorplatz des Friedhofs die Fahrleitungsmasten der Straßenbahn provisorisch versetzt wurden. Es entstand eine eng begrenzte Baustelle, in deren Mitte ein tiefes Loch ausgehoben und mit Spundwänden gesichert wurde. Der diesbezügliche Beitrag in den letzten Hellerauer Mitteilungen ließ darauf schließen, dass es sich um das Projekt „Ausbindung des Klotzscher Dorfbachs aus dem Schmutzwassersystem“ handeln müsste. Die Neugierde trieb viele Interessierte auf die Baustelle der Firma Rohrleitungsbau Rauschwitz (bei Kamenz).



Hydraulikzylinder drücken ein Rohr in den Tunnel.

Bereitwillig standen ihnen die Angehörigen der Firma von Andreas Petzold Rede und Antwort.

Hier kam ein Hochtechnologieverfahren zum Einsatz, dessen Beherrschung die Spezialisten zu Recht mit Stolz erfüllt. Auf einer Strecke von 154 Metern sollte unterhalb der übrigen Versorgungsleitungen, der Straßenbahnschienen und der Straße die Kanalisierung des Klotzscher Dorfbachs in Richtung des bereits verlegten Abschnittes „Klotzscher Weg“ vorangetrieben werden.

Das Verfahren arbeitete mit einem lenkbaren Bohrrapparat, der eine Länge von ca. 5 Metern hat. Der Bohrrapparat wurde über

die tonnenschweren Kanalrohre aus Beton (Innendurchmesser 1,20 Meter, Außendurchmesser 1,50 Meter) mit der Hydraulik vorgeschoben, deren Zylinder man im Bild erkennt. Zur Navigation wurde ein Theodolit auf halber Strecke im Rohrsystem verwendet. Der Antrieb der Bohrelemente erfolgte hydraulisch durch die dünnen Schläuche, die dicken Schlauchleitungen dienten zur Versorgung des Bohrkopfes und der Betonrohraußenwände mit Bentonit. Diese Substanz hat vielfältige Funktionen. Sie dient zum Transport der durch den Bohrkopf gelockerten Erde bzw. des zermahlene Granitgesteins in den

Container, aus dem während der Arbeiten die Lastwagen mit Bohrabrieb gefüllt wurden. Die Betonsegmente hatten eine Länge von 3 Metern. Sie besaßen radiale Bohrungen, in denen Düsen befestigt waren, um Bentonit auch in den Bereich zwischen Betonrohr und Tunnelwand zu spülen. Der Tunneldurchmesser war 4 Zentimeter größer als der Außendurchmesser der Rohre. Das hineingepumpte Bentonit hatte auch die Funktion des Schmiermittels zum Schieben der Rohre über die lange Distanz. Eine weitere letzte Funktion besteht in der Aussteifung der Tunnelwand. Die Pausen zwischen den Bohrvorgängen durften nicht so lang sein, denn das Bentonit darf sich nicht so weit verfestigen, dass die Gleiteigenschaften beeinträchtigt werden.

Der Vortrieb des Kanals betrug täglich 6 Meter, also zwei Rohrsegmente. Nach 32 Metern Sand kam Granit. Das ist für die junge Bohrtechnologie, die von der Fa. Herrenknecht (www.herrenknecht.de) entwickelt wurde, kein Problem. Der Blick auf deren Webseite zeigt interessante Anwendungsgebiete dieser Technologie.

Christian Pritzkow

SCHWIERIGER TANZ - VOR UND ZURÜCK

„Forsythe kann kommen“, das Festspielhaus Hellerau wird von der Stadt Dresden übernommen. So war es schon am 15. Oktober 2003 in der Sächsischen Zeitung zu lesen, doch der Einzug Forsythes steht noch immer aus. Zwar wurde der Zeitungsmeldung zufolge in einem Hauptstadtvertrag zwischen dem Freistaat Sachsen und der sächsischen Landeshauptstadt geregelt, daß das Festspielhaus - bislang eine nur anteilig von der Stadt finanzierte Kultureinrichtung des Freistaats - künftig jährlich 3,5 Millionen Euro direkt aus der Stadtkasse erhält. Damit könnten die Gebäude saniert und die Betriebsausgaben des Festspielhauses gesichert werden. Der bis zum Jahr 2009 laufende Hauptstadtvertrag markierte jedoch nur eine erste Etappe bei der geplanten Ansiedlung des bisherigen Ballettensembles der Stadt Frankfurt/ Main unter seinem Direktor William Forsythe im Festspielhaus Hellerau. Forsythe war im Sommer 2002 von der Stadt Frankfurt erklärt worden, er könne von der Spielzeit 2004/ 2005 an nur noch über zwanzig Prozent seines Etats verfügen. Forsythe kündigte daraufhin und zog trotz zahlreicher internationaler Angebote die Gründung eines eigenen Ballettensembles in Deutschland als GmbH mit den geplanten Spielorten Festspielhaus Hellerau und Bockenheimer Depot vor. Für die Finanzierung der privaten Tanztruppe hatte Forsythe ein Viererbündnis von interessierten Partnern vorgesehen, das aus dem Land Hessen und der Stadt Frankfurt sowie dem Land Sachsen und der Stadt Dresden bestehen sollte. Sachsen und Hessen sollten danach jährlich je 1,3 Millionen Euro, Frankfurt und Dresden jährlich je 200 000 Euro für die Tanztruppe zahlen. Zur geplanten Vertragsunterzeichnung des Viererbündnisses am 14. Oktober 2003 in Dresden erschienen allerdings die Vertreter der Stadt Frankfurt nicht, so daß der Vertragsabschluß zunächst platzte. Einen Tag zuvor hatte die Stadt Frankfurt nämlich ein Rechtsgutachten erhalten, wonach Betriebsübergangsklagen der Tänzer auf Fortführung ihrer Arbeitsverhältnisse drohten, wenn die Stadt als bisheriger Arbeitgeber die Tanzcompagnie weiterhin mitfinanzieren würde. Außerdem hätte die Stadt für die Bereitstellung der angekündigten 200 000 Euro zu den insgesamt benötigten

3 Millionen Euro eine Ausnahmegenehmigung des Landes Hessen zur Überziehung des städtischen Budgets gebraucht.

Alle Beteiligten wiegelten in der Folgezeit ab - noch sei das Vorhaben nicht gescheitert und man werde nach einer neuen Vertragsbasis suchen. Der künstlerische Leiter des Europäischen Zentrums für zeitgenössische Kunst Hellerau, Udo Zimmermann, äußerte am 16. Oktober 2003 gegenüber der Sächsischen Zeitung, er sei sich mit Forsythe darin einig, daß man „alles zur Realisierung des Zentrums“ tun und „raschestens“ eine Lösung finden werde, der Hellerauer Weg sei unumkehrbar. Drei Monate vergingen, in denen weiter verhandelt und angeblich auch andere interessierte Partner gesucht wurden.

Am 14. Januar 2004 vermeldete die Sächsische Zeitung schließlich erneut: „Lösung für die Forsythe-Tanztruppe in Sicht“. Die Frankfurter Oberbürgermeisterin Petra Roth hatte einen Tag zuvor den Kooperationsvertrag zwischen der Stadt Frankfurt und der Ballett-GmbH unterzeichnet. Die Ansiedlung der Ballettcompagnie in Hellerau ist damit wieder wahrscheinlicher geworden. Allerdings muß dem Vertrag noch die Frankfurter Stadtverordnetenversammlung bis zum 31. März 2004 zustimmen (innerhalb der Vierparteienkoalition zögert die SPD bislang wegen der drohenden Schließung von Stadtteilbibliotheken), andernfalls wird auch der Beitrag Hessens verhindert. Die notwendige Verpflichtungsermächtigung des Hessischen Landtags war am 31. Dezember 2003 abgelaufen. Nach der Unterschrift Frankfurts prüft das hessische Kunstministerium derzeit die Möglichkeiten, in den Vertrag zurückzukehren. Sollten die Parlamente aller vier Partner den Forsythe-Vertrag billigen, darf man hoffen, dass die Pläne für das Europäische Zentrum in Hellerau endlich verwirklicht werden.

Christina Manthey

DER SPION

Viele ältere Bürger werden sich noch erinnern, dass an der Autobahnanschlußstelle Dresden-Nord, wo heute die Autofahrer von Dresden kommend ausfahren, die Hellerschänke stand. Es war ein alter Gasthof, an den sich ein Bauerngut und ein sehr schöner Weinkeller mit Tonnengewölbe anschlossen. Für Wanderer, Autofahrer und Anwohner war die Hellerschänke eine beliebte Einkehrstätte, in der früher auch getanzt wurde. Es wird erzählt, dass August der Starke nach einem Waldspaziergang, als einfacher Wanderer gekleidet, dort eingekehrt sei und seinen letzten Heller, den er noch einstecken hatte, ausgab. Deshalb hieß die Gaststätte auch „Gasthof zum letzten Heller“. Das Gebäude mit seinem schönen turmartigen Dachaufbau und die romantische Umgebung faszinierten mich schon seit meiner Kindheit. In meiner Jugendzeit war die Hellerschänke für mich ein beliebtes Motiv zum Zeichnen, Malen und Fotografieren.

Am 24.12.1955 hatte es kräftig geschneit, die Natur war eingehüllt in eine herrliche weiße Pracht, alles paßte zur festlichen Weihnachtsstimmung. Mit meinem neuen Fotoapparat von Pentacon, den ich mir kurz vorher von meinem ersten ersparten Geld mit 19 Jahren gekauft hatte, wollte ich am Nachmittag in unserer Umgebung noch schnell ein paar Winterfotos machen. Weil ich nicht die Absicht hatte, mich kurz vor dem

Weihnachtsabend von unserem Haus weit zu entfernen, zog ich nur meinen Trainingsanzug an. Ohne Geld und Ausweise, bewaffnet mit dem Fotoapparat, machte ich mich auf die Motivsuche. Natürlich sollte auch mein Lieblingsmotiv, die Hellerschänke, eingehüllt in eine weiße Pracht, mit auf den Film. Ich postierte mich so, dass man im Vordergrund die Autobahnbrücke sehen konnte und hinter der Brücke erstrahlte der Gasthof, eingerahmt vom Weiß der verschneiten Bäume.

registrierte nicht einmal einen sowjetischen Militärkonvoi, so hatte ich mich in das Fotografieren vertieft. Militärkolonnen und –fahrzeuge waren für uns etwas Alltägliches. Als ich mich, zufrieden mit meiner Motivausbeute, umdrehte und auf den Heimweg machen wollte, in Gedanken schon die Freude auf den Weihnachtsabend, hörte ich hinter mir plötzlich einige Stimmen. Ich drehte mich um und sah, dass auf der Autobahnbrücke alle Autos des Militärkonvois standen. Fünf Soldaten und ein Offizier rannten bewaffnet den Autobahnabhang herunter und riefen mehrmals „Stoi!“ Ich blieb überrascht stehen. In meiner naiven Vorstellung dachte ich, die Militärs wollten von mir eine Auskunft. Als sie mich erreicht hatten, wurde ich umstellt und auf russisch



Ölbild „Hellerschänke“ von L. Kerstan

laut beschimpft, indem immer auf den Fotoapparat gezeigt wurde. Die einzigen Worte, die sie auf deutsch schrien, waren „Spion!“ und „Faschist!“ Jetzt wurde mir klar, in welcher prekären Situation ich mich befand. Der Offizier deutete mit Gesten an, dass ich mitzukommen habe. Ich wurde wie ein Verbrecher abgeführt. Einem mir bekannten Jungen, der alles weinend von der Ferne beobachtet hatte, konnte ich gerade noch zurufen, dass er meiner Mutter Bescheid geben sollte.

Als ich mich mit den Soldaten auf der Autobahn befand, kam der Kommandeur. Er beschimpfte mich noch einmal mit den gleich Worten, riß mir meinen Fotoapparat aus der Hand und schmiß ihn vor Wut auf

die Autobahn. Dann nahm er ihn an sich und führte mich zum Führungsfahrzeug, einem Militärjeep. Ich mußte auf der hinteren Sitzbank Platz nehmen, an beiden Seiten saß ein Soldat mit entschertem MP und neben dem Fahrer der Kommandeur. So setzte sich die Fahrzeugkolonne in Bewegung. In diesem Moment rechnete ich mit dem Schlimmsten. Mir gingen Gedanken durch den Kopf, ob man mich einsperren oder meinem Leben ein Ende setzen würde. Ich dachte an meine Mutter, die alleine mit meinem Bruder zu Hause wartete und nicht wußte, was nun werden würde und ebenfalls schreckliche Angst ausstand. Ich wußte auch nicht, wie weit und wohin ich gebracht werden sollte. Mit Wehmut sah ich in der beginnenden Dunkelheit durch das Autofenster in der Ferne die leuchtenden Weihnachtsbäume und Sterne an den Fenstern und in Gedanken die Menschen, die sich beschenkten, Weihnachtslieder sangen und das Fest der Liebe und Freude feierten. Mir war zumute wie vor einer Hinrichtung!

Nach einer gewissen Zeit, die mir in meiner Angst unendlich lang vorkam, verließen wir die Autobahn in der Nähe eines Waldes, hielten aber nicht im Wald, wie ich in meinen schrecklichen Vorstellungen gedacht habe, sondern es ging weiter. Wir fuhren an mir bekannten Ortschaften vorbei. Ich erkannte die Häuser von Weixdorf, und am Rand von Klotzsche bog der Konvoi in das Tor des Flugzeugwerftgeländes zum ehemaligen sowjetischen Militärgelände ein. Dort wurde ich von zwei Wachsoldaten in einen leeren Raum geführt, in dem ich, nachdem man mir erklärt hatte, dass ein Dolmetscher kommt, eingeschlossen wurde. Wie gelähmt und erschöpft ergab ich mich meinem Schicksal.

Nach einer Weile wurde umständlich an der Tür geschlossen, so, als würde jemand das Schlüsselloch nicht finden. Herein kam ein Offizier, der stark nach Alkohol roch und gleich auf deutsch zu schimpfen anfang. In der Hand hielt er meinen Fotoapparat. Zuerst verlangte er von mir ein Dokument, das ich leider nicht einstecken hatte. Danach fluchte auch er etwas von Spionage und Sabotage. Als ich ihm erklären wollte, dass ich überhaupt nicht die Absicht hatte, die Militärfahrzeuge zu fotografieren, forderte er mich auf, den Film aus dem Fotoapparat zu nehmen und ihm zur Kontrolle zu zeigen. Erstaunt über dieses sonderbare Ansinnen

folgte ich der Aufforderung. Zugleich war ich etwas erleichtert, wußte ich doch, dass in dem Moment alle Bilder unbrauchbar sein würden und nichts mehr zu erkennen wäre. Als mir der Offizier den Film aus der Hand riß, ihn entrollte und gegen die Lampe hielt, um zu kontrollieren, ob etwas Verdächtiges zu sehen sei, fiel mir ein Stein vom Herzen. Durch diese Handlung waren sämtliche Beweismittel vernichtet.

Von da an war mir klar, dass mich Dummheit und Alkohol meiner Freiheit ein Stück näher gebracht hatten. Ich schöpfte große Hoffnung, nun doch nach Hause gehen zu können. Eigentlich gab es keinen Grund mehr mich festzuhalten. Ich war mir indes gar nicht sicher, ob nicht doch Fahrzeuge des Militärs auf dem Bildern gewesen waren. Nicht auszudenken, was sich in diesem Falle abgespielt hätte! Als dann der Offizier den Film in seine Tasche steckte und mir mit einem barschen „Dawai!“ die Tür wies, war ich der glücklichste Mensch der Welt. Ich konnte es gar nicht fassen, dass der Spuk ein Ende haben sollte.

Um 22.00 Uhr konnte ich das Militärgelände mitsamt dem Fotoapparat, der zum Glück nur einige Kratzer abbekommen hatte - auf der Autobahn hatte frischer Schnee gelegen -, verlassen. Vorsichtshalber unterdrückte ich meinen lauten Jubel. Mein Heimweg zu Fuß, der mindestens eine Stunde dauerte, wurde auf Glückswogen getragen und verging wie im Fluge. Kein Mensch war auf der Straße, alle erlebten gerade die schönen Stunden des Weihnachtsabends. Ich freute mich, dass ich Mutter und Bruder bald wieder in die Arme schließen konnte. Zu Hause war das kuriose Abenteuer natürlich wichtigstes Gesprächsthema und der Weihnachtsabend 1955 fand ein glückliches Ende.

Die Hellerschänke stellte leider kurz darauf den Schankbetrieb ein und verfiel zusehends. Auf Anweisung von Walter Ulbricht, für den das Gebäude nur ein Schandfleck war, mußte die Gaststätte Anfang der siebziger Jahre abgerissen werden. Nur das Sandsteinportal des Weinkellers wurde gerettet. Es zielt heute den Eingang zum Weinkeller der „Sekundogenitur“ auf der Stadtseite der Brühlschen Terrasse. Viele Bürger bekundeten ihren Unmut über den Abriß, denn Dresden verlor damit ein interessantes Bauwerk.

Lothar Kerstan

AM RANDE ENTLANG

Das ist der Titel eines 173-Seiten-Buches von Wolfgang Krimmling, das 2003 beim NOTSchriften Verlag Radebeul in erster Auflage erschienen ist.

Krimmling unterhält seine Leser mit kleinen stillen Geschichten, die aber - das ist durchaus kein Werturteil, zumal kein negatives - genau genommen keine Geschichten, sondern Aufsätze, Betrachtungen, Schilderungen sind. Der Begriff 'Geschichte' hat mit 'geschehen' zu tun; aber hier 'geschieht' nichts, als dass der Erzähler etwa mit seinem Hund über den Heller streuselt oder eine Busreise macht und dabei dies und das sieht (was weniger Interessierte womöglich nicht sehen), sich erinnert und sich, das ist in heutiger Zeit schon etwas Besonderes, außerdem seine Gedanken dazu macht. Das tut er auf sympathische und durchaus anschauliche, lesenswerte Weise; aber eben weil nicht wirklich etwas geschieht, der Leser nicht in Atem gehalten, auf beispielsweise Seite drei oder siebenundzwanzig unten nicht zu Tode erschreckt oder zum Lachen oder gar Heulen gebracht wird - wird er, der Leser, nach fünf oder sechs dieser kleinen Betrachtungen, liest er sie hintereinander 'am Stück', womöglich des Lesens fürs erste müde - und gerade da schlägt Krimmling hinterhältig zu: Mit 'Verwandtschaften' ist ihm ein Kabinettstück von Satire gelungen, das seinesgleichen sucht. Ohne dass er etwa nach Art unserer Fernseh-Comedians

blökend und blöd und begeistert vom eigenen Schwachsinn die Hosen runterlässt, bringt er das Zwerchfell des aufmerksamen Lesers unversehens, auf seine, Krimmlings Weise, leise und wie nebenbei in Schwingungen, und ehe man's recht begriffen hat, legt man schon - einschließlich Buch - alles beiseite, um sich die Lachtränen aus den Augen zu reiben.

Wachsam geworden, liest man sich natürlich jetzt rückwärts noch einmal durch das bereits Gelesene und findet diesen krimmlingschen Witz hier und da auch in anderen Texten. Er ist ihm eigen, womöglich ohne dass er sich dessen bewusst ist; es wäre ein Jammer, wenn er nicht öfter (und vielleicht wo es hinpasst noch deutlicher) von ihm Gebrauch machen würde.

Mancher Text wird durch ein paar Worte zuviel um seine Wirkung gebracht (nicht nur Zeichen, auch Schreiben heißt Weglassen!); die herauszufinden, um künftig darauf zu verzichten, ohne dabei die 'Sache an sich' zu beschädigen, kostet einen Autor zwar Mühe, doch es würde sich lohnen.

Wolfgang Krimmling sollte sich nicht scheuen, diese Mühe auf sich zu nehmen. Seine Texte haben's verdient!

Hubert Gerlach

Wolfgang Krimmling:
AM RANDE ENTLANG,
NOTSchriften-Verlag Radebeul
ISBN 3-933753-46-5
7,50 EUR

WERKSTATT KÜCHE

Am 22. August 2002 wurde auf dem Gelände der Deutschen Werkstätten Hellerau das Restaurant „Schmidt's“ eröffnet. Mit dem Initiator und Geschäftsführer Kai-Marten Graul sprach Peter Manthey über die ersten 500 Tage in Hellerau.

Wie entstand die Idee, in Hellerau ein Restaurant zu eröffnen?

Seit fast 10 Jahren führe ich den Catering-Service „König Albert“. Mit meinem Restaurant „König Albert“ in der Neustadt bin ich am 15.10.2001 in den Zwinger umgezogen. Es heißt jetzt „Alte Meister“. Mit der Leiterin des Catering Service, Frau Jana Schulze, habe ich einen neuen Standort gesucht und in Hellerau gefunden. Es entstand dann die Idee, hier

ein weiteres Restaurant anzugliedern. Die Planungen wurden durch das Hochwasser beschleunigt, da aufgrund von Absagen im Bereich des Catering kurzfristig Kapazitäten frei wurden.

Wie kam der Name „Schmidt's“ zustande?
Da wir uns unter dem Namen „König Albert“ inzwischen in Dresden einen Namen gemacht hatten, hatten wir zunächst an „Alberts“ gedacht. Herr Zörgiebel überzeugte mich, das Restaurant in Anlehnung an den Gründer der Gartenstadt Hellerau Karl Schmidt „Schmidt's“ zu nennen. Der Apostroph im Namen stammt vom Drucker. Später haben wir es dann nicht mehr geändert. Es ist wohl auch nicht unüblich.

Kommen die Gäste überwiegend aus Hellerau oder aus der ganzen Stadt?

Wir bieten einen preiswerten Mittags-Imbiß an, der von den Beschäftigten des Gebäudekomplexes „Deutsche Werkstätten Hellerau“ gut angenommen wurde. Hellerauer Gäste machen einen gewichtigen Teil unserer Stammkundschaft aus. Da wir den Anspruch haben, zu den interessanten Restaurants in Dresden zu gehören, ist es natürlich, daß der überwiegende Teil der Besucher aus ganz Dresden stammt. Der Zulauf aus Dresden übertrifft jedenfalls unsere anfänglichen Erwartungen.

Welches Konzept liegt dem „Schmidt's“ zugrunde, und welcher Richtung folgt die Küche?

Vom Stil her hat das Restaurant eher Bistro-Charakter. Es hat nicht den Anspruch, ein Feinschmeckerlokal zu sein. Dies würde zu den Deutschen Werkstätten auch nicht so richtig passen. Wir wollen in gemütlicher Atmosphäre ambitionierte Küchen bieten. Der Küchenchef Olaf Kranz hat in den „Alten Meistern“ gelernt. Mehr und mehr entwickelt er jedoch seinen eigenen Stil. Er ist experimentierfreudig. Bei den Zutaten achten wir auf biologischen Anbau. Insbesondere das Fleisch stammt ausschließlich aus biologischer Aufzucht. Trotz des hohen Anspruchs an die Kochkunst bemühen wir

uns um bürgerliche Preise. Wir haben stets zwei bis drei Hauptgerichte unter 10 € im Angebot.

Wer stellt die Weinkarte zusammen?

Für die Weinkarte ist Kathrin Pattis, vormals Hotel Pattis, verantwortlich. Auch hier wird deutlich, daß wir kein Gourmet-Restaurant sind. Die wichtigsten Weinbauregionen sind vertreten, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit.

Stammt die Inneneinrichtung aus den „Deutschen Werkstätten Hellerau“?

Nur die Barhocker in den „Alten Meistern“ sind eine Sonderanfertigung der Deutschen Werkstätten Hellerau. Für „Schmidt's“ waren Sonderanfertigung nicht erforderlich.

Was können Sie den Lesern aus Ihrer Speisekarte besonders empfehlen?

Aus der aktuellen Wochenkarte ist die „Wildschweinkeule rosa gebraten mit Schokoladenjus und Walnuß-Spitzkohlstudel“ besonders empfehlenswert (9,80 €). Die Schokoladenjus ist eine Spezialität von Olaf Kranz. Sie wird auch in späteren Wochenkarten sicherlich wieder auftauchen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Peter Manthey

„.....“

Ein Name für die 84. Grundschule wurde und wird gesucht. Der Antrag auf die Benennung „Grundschule Gartenstadt Hellerau“ ist letztes Jahr bei dem Schulverwaltungsamt gescheitert, weil dieser Name nicht den einschlägigen Richtlinien entspricht. Danach darf zum einen die Nummernzuordnung der Grundschule „84.“ nicht wegfallen und zum anderen der Name des Ortsteils „Hellerau“ dem Schulnamen nicht angefügt werden. Nun sollten durch eine Umfrage neue Vorschläge gefunden werden, die die Schulleiterin gesammelt hat.

Insgesamt sind 14 Anregungen für einen Schulnamen mit mehr oder weniger ausführlichen Begründungen zusammengekommen. Dabei wurden teilweise gleich mehrere Vorschläge auf einmal von einzelnen Personen geliefert.

Die eingereichten Namen lassen sich in drei Gruppen teilen:

Zunächst die Namen von Persönlichkeiten, die mit der Schule oder der Gartenstadt in einer besonderen Weise verbunden waren.

Hier werden Heinrich Tessenow, Karl Schmidt-Hellerau, Willy Steiger und Alexander Sutherland Neill genannt.

Danach die Bezeichnungen wie „Lebensschule“, „Das Nest“, „Harmonie“, „Sinnschule/Sinnreich(e)“ und „Versuchsschule/Reformschule“, die an die reformpädagogischen Ansätze in Hellerau anknüpfen.

Schließlich wird die örtliche Lage der Schule bei den Vorschlägen „Grüne Schule“, „Grundschule am grünen Heller“, „Grundschule Gartenstadt“, „84. Grundschule in der Gartenstadt“ und „84. Grundschule

Heinrich Tessenow Weg“ hervorgehoben. Aus der Fülle dieser Vorschläge schöpfend, will die Schule nun in altersgerechter Weise mit den Schülern im Laufe des Schuljahres Projektarbeiten betreiben. Dabei sollen von den Kindern die Hintergründe für die verschiedenen Namensanregungen erarbeitet und diese ihnen nahegebracht werden.

Denn die Schule legt Wert darauf, dass der zukünftige Schulname, wie auch immer er lautet, den Kindern nicht einfach vorgesetzt wird, sondern für sie und die nachfolgenden Schüलगenerationen verständlich und nachvollziehbar ist.

Lucia Striefler

NACHLESE: EIN WEIHNACHTLICHER NACHMITTAG

Zunächst gab es viel Aufregung um das „richtige“ Datum! An diesem richtigen, einem kalten, aber herrlich sonnigen Dezembertag, lockte es die Hellerauer Senioren hinaus – mit dem Ziel Fissels Gaststätte. Eigentlich hatte unsere Sozialgruppe die Dezemberveranstaltung ja ganz anders geplant...

Ein weihnachtlicher Nachmittag sollte es werden und musste kurzfristig umorganisiert werden. Schüler gestalteten liebevoll die Einladungen für die Senioren, mit Fissels Gaststätte wurden unsere Wünsche unkompliziert besprochen, unsere vorweihnachtliche Idee freundlich aufgegriffen und mitgeplant. Schon 15 Uhr fanden „Alt“ und „ganz Jung“ Einlaß in die Gaststätte, herrlich prasselte das Holzfeuer im Kamin, Tische waren einladend gedeckt. Schon bald reichten die vorbereiteten Plätze nicht, Tische wurden zurechtgerückt und von Frau Sterzel schnell eingedeckt. Schließlich war die gesamte Gaststätte mit Senioren (zwischen 60 und über 90!) besetzt. Was nun, eine Kindergartengruppe wollte auch noch herein. Rasch wurde der hintere Raum geöffnet, und die aufgeregten kleinen Künstler konnten sich umziehen und ihre Requisiten sortieren. Endlich konnte mit einem weihnachtlichen Kinderprogramm ein schöner, ein besonderer Nachmittag für alle beginnen.

Unbeschwert und lustig tanzten, sangen und musizierten die Kleinen, lauschten der führenden Gitarre. Im Nu waren alle als Pfefferkuchen verkleidet und mit Zipfelmützen geschmückt – die Fröhlichkeit der Kleinen steckte alle an. So gut es ging, wurden bekannte Weihnachtslieder mitgesungen, das Singspiel mit Nüssen in den Händen machte so viel Spaß, dass bald herzliche Freude den Raum erfüllte. Mäuschenstill war

es, als ein kleiner Anfänger auf seiner Flöte kurze Melodien spielte. Auch die größere Flötenspielerin meisterte die Weihnachtsmusik gut. Ob kleine „Patzer“ oder „irgendwie“ improvisiert, gerade das bereitete allen Freude. Auch nach dem Verabschieden der Kleinen blieb die Fröhlichkeit im Raum, lebhaft erzählten die Senioren bei Stollen und Kaffee Erlebnisse von einst und jetzt...

Das sehr herzliche Dankeschön der ältesten Hellerauer wollen wir aber weitergeben, an das Team von Fissels Gaststätte und an den Hellerauer Kindergarten. Ohne das unkomplizierte Aufgreifen unserer veränderten Dezemberidee und das freundliche Mitorganisieren von Gaststätte und Kindergarten, ohne kurzfristiges Improvisieren und persönliches Engagieren wäre es kein so schöner Nachmittag für die Hellerauer geworden. „Wir hatten kaum Zeit zum Üben“, sagten die Erzieherinnen, „und staunten selber über unsere Kinder...“ – herzlichen Dank!

Mit allen guten Wünschen für 2004 bleiben wir

Ihre Sozialgruppe

PS:

Liebe Seniorinnen und Senioren in Hellerau (und Umgebung), bitte melden Sie sich bei Ingrid Pritzkow (Tel.: 880 5841), wenn auch Sie zum Seniorenkreis dazugehören möchten. Denn unsere oft reichlich ausgeteilten Einladungen sind als Anregung zum Mitmachen gedacht.

Zur Zuschrift von Frau Ursula Wernecke

Es war mir eine große Freude, im Hellerauer „Blättl“ so liebevoll und mit großem Respekt von meinem Großvater Willy Steiger zu lesen.

Er hat auch seine Enkelkinder noch im hohen Alter beim Lernen unterstützt. Wir konnten jederzeit mit allen noch so schwierigen Fragen zu ihm kommen. Er sagte uns nicht die Lösung, sondern zeigte uns, wo wir selbst die Antwort finden. Vielleicht entwickelte sich daher bei mir schon früh der Wunsch, Lehrerin zu werden. Ich durfte als Kind persönlich, durch Besuche ehemaliger Schüler, aber auch aus Erzählungen und Briefen erfahren, dass mein Großvater sich besonders um Schüler kümmerte, die Schwierigkeiten mit Lesen und Schreiben hatten. Heute arbeite ich ebenfalls mit Kindern, die aus den verschiedensten Gründen Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens, Rechtschreibens und Rechnens haben. Ein Leselotto, welches mein Großvater entwickelt hat, kann ich auch gut nutzen. Er hat nichts von seiner Autorität eingeübt. Ich setze seine Arbeit mit Freude gern fort.

Birgit Steiger

HELLERAU AKTUELL HELLERAU AKTUELL HELLERAU AKTUELL

Der Entwurf des Bebauungsplanes „**Wohnbebauung Hellerau Karl-Liebknecht-Straße**“ wurde Ende Januar von der Planungsgemeinschaft Kube, Reiter, Rentzsch fertiggestellt. Nach dem Durchlauf durch die Ämter erfolgt die frühzeitige Bürgerbeteiligung mit der öffentlichen Auslegung des Entwurfs. Damit ist etwa im April zu rechnen. Herr Reiter von der Planungsgemeinschaft hofft, dass das B-Plan-Verfahren sowie die Erschließung des Geländes in diesem Jahr abgeschlossen werden können. Den genauen Termin für die Auslegung des Planes geben wir in den Schaukästen bekannt.

Die **Spendensammlung** für die beiden zu ersetzenden Bäume hat 187,11 Euro ergeben. Die Weide am Gondler und die Linde am Markt werden frühestens im April gepflanzt werden. Das Grünflächenamt wird dankenswerter Weise den noch fehlenden Betrag für die Bäume aufbringen und das Pflanzen übernehmen.

Die **Waldschänke**, einstmals florierende Ausflugsgaststätte am Südrand von Hellerau, verfällt seit Jahren. Vor allem im Winterhalbjahr, wenn die Bäume ohne Laub dastehen, läßt sich der trostlose Zustand des stattlichen Gebäudes mit dem markanten Krüppelwalmdach nicht übersehen. Ein Anblick, der viele Hellerauer betrübt, zumal die Waldschänke wegen ihrer exponierten Lage an der „Pforte“ zur Gartenstadt durchaus ein anderes Schicksal verdient hat! Einen neuen Anlauf, dem fortschreitenden Verfall des Gebäudes entgegenzuwirken, hat nun unser Vereinsmitglied Clemens Galonska gestartet. Am 27. Januar versammelten sich auf seine Einladung hin knapp ein Dutzend Interessierter zu einer



Federzeichnung von Michael Faßhauer

ersten Gesprächsrunde, darunter Vertreter der Stadt sowie Privatleute. In kreativer Atmosphäre wurden Ideen formuliert und weitere Schritte geplant.

Wer die Runde unterstützen oder über die Fortschritte auf dem Laufenden gehalten werden möchte, meldet sich bitte bei Herrn Galonska, Markt 2 (Tel.: 888 18 01).

TERMINE · VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen des Vereins

Der nächste **Stammtisch außer Haus** wird am **26. Februar 2004, 19 Uhr** stattfinden. Das **Zentrum für Zeitgenössische Musik**, im Westflügel des Festspielhausensembles gelegen, stellt sich vor. Im Anschluß an einen Rundgang können Fragen gestellt werden. Vorherige Teilnahmemeldungen sind erwünscht.
Bitte beachten Sie zu näheren Informationen die Aushänge in den Schaukästen!

Für den **17. März 2004, 18 Uhr** ist eine Führung in der neuen **Synagoge Dresden** vorgebucht. Die Vereinsmitglieder und Hellerauer Bürger, auch Gäste, die daran Interesse haben, melden sich bitte schnell bei Gisela Löffel, Am Biedersberg 1a, Tel.: 880 9500 oder über e-mail: ge.loeffel-hellerau@t-online.de. Der Preis pro Person richtet sich nach der Teilnehmerzahl (ca. 4.00 €)

Am Sonntag, **30. März 2003, 10 Uhr**, laden wir ein zu einer **Führung durch Hellerau** unter dem Thema „Neue Häuser und bauliche Veränderungen in der Gartenstadt“ mit Architekten der neuen Häuser und Prof. May von der Baupflegekommission.
Treffpunkt: Markt Hellerau

Sonstige Veranstaltungen

Termine der **Ortsbeiratssitzungen**: 01.03. / 05.04. / 03.05. / 07.06.

Die Sitzungen finden i.d.R. um 19.00 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Klotzsche, Kieler Str. 52, statt. Andere Tagungsorte sowie die Tagesordnungspunkte werden in den Schaukästen des Ortsamtes (Markt und Haltestelle „Am Hellerand“) bekannt gegeben.

Deutsche Werkstätten Hellerau (Moritzburger Weg 67)

Konzerte (jeweils 19.30 Uhr, Werkstättengalerie, Eingang D):

10.03. Peter Koch und Wolf Bök (Theaterzauber)

31.03. Hochschule für Musik

14.04. Ulrich Gumpert (Klavier), Manfred Hering (Saxophon)

28.04. Hochschule für Musik

19.05. Hochschule für Musik

02.06. N.N. (Jazz)

16.06. Hochschule für Musik

danach: Sommerpause

Festspielhaus

07.03. Matinée des Staatsschauspiels:

Ästhetik des Widerstands (Uhrzeit noch offen; Nachfrage unter Tel.: 8833724)

Werkbund (Werkbundhaus Hellerau, Karl-Liebknecht-Str. 56, geöffnet: Mi 10 –15 / Do 10 – 18 / Fr 10-15 / Sa, So 11-16 Uhr)
06.02. - 25.04.: Bauten der Moderne: Rolle Sachsens bei der Entwicklung der modernen Schulbaukultur ab 1900

Filzen (nun auch als Aufbaukurs möglich!)

Filzen ist eine alte Handwerkstechnik zum Herstellen textiler Objekte unterschiedlichster Art. Im Kurs (ab März) werden verschiedene Filztechniken vermittelt. Bei entsprechender Teilnehmerzahl ist sowohl ein Grund- als auch ein Aufbaukurs geplant. Interessenten melden sich bitte bei Frau Simone Galonska, Tel.: 288 1527.

Rundgang zum Thema „Solarenergie“

Am Sonnabend, **20. März**, lädt Dr. Schulze alle Hellerauer, die sich für Solarenergie interessieren, zu einem Rundgang durch Hellerau-West ein. Dort sind inzwischen etwa 10 Solaranlagen verschiedener Art in Betrieb. Bei entsprechender Bereitschaft soll beim Rundgang mit den Betreibern das Gespräch gesucht werden.

Treffpunkt: **9.30 Uhr** vor dem Festspielhaus. Sofern Interesse besteht, ist im Anschluss im Werkbundhaus eine Diskussion möglich.

Die **Jugendfeuerwehr Hellerau** lädt alle Kinder ab 10 Jahre mit ihren Eltern zu einem Info-Abend in das Gerätehaus ein. Wir wollen über die Jugendarbeit und Freizeitgestaltung in der Jugendfeuerwehr informieren, da wir Nachwuchssorgen haben und viele nicht wissen, was die Jugendfeuerwehr alles macht.

Am **5. März 2004** ab **18.30 Uhr** ist das Gerätehaus auf dem Heinrich – Tessenow – Weg 26 in Hellerau für alle Interessierten offen.

Folgende Veranstaltungen bietet **MARKT2 hellerau - Besucherinformation und Architekturbüro, Markt 2:**

24. Februar 2004, 20 Uhr „Lachen und lachen lassen“.

Eine Anthologie aus dem Eulenspiegel-Verlag, vorgetragen von Rudolf Gallus.

10. März 2004, 19:30 Uhr, Videoabend: Herr Kaden zeigt das Video vom Förderverein der 84. Grundschule „**Ein Jahr im Zeichen der Rhythmik**“.

24. März 2004, 19:30 Uhr, Lesung: Dr. Wolfgang Krimmling liest aus seinem Buch „Am Rande entlang“.

IN EIGENER SACHE

Die Vorbereitungen zum Hellerauer Kinderfest (12.06.) sind bereits angelaufen! Das 2. Treffen der Kinderfestgruppe findet am 1. März im Feuerwehr-Haus, Heinrich-Tessenow-Weg statt. Weitere tatkräftige Helfer sind herzlich willkommen.



Kinderfest in den Zwanziger Jahren

Als neues Mitglied begrüßen wir:

Frau Katrin Dörmer, Brachtal

Besonders für neue Hellerauer ist es möglicherweise interessant, die **kompletten Ausgaben der „Mitteilungen für Hellerau“ (58 Ausgaben seit 1990)** zu erwerben. Anfragen über Markt 2 Hellerau oder bei Gisela Löffel, Tel.: 880 9500.

ANZEIGEN

Hallo, liebe Eltern, biete meine Hilfe als **Babysitter** an. Überwiegend nachmittags und abends. Anfragen unter Tel.: 889 3875.

Rentner-Ehepaar sucht ab 04.2004 **3-Z.Whg.** Erdg., san. Altbau. Hellerau, Klotzsche mögl. mit Garage/Stellplatz. Tel.: 880 4497.

Verstärkung suchen die Sportgruppen des Sportvereins Hellerau e.V.:

„ Allg. Turnen“ - Frauen/Männer - **Montags 20 Uhr**

„ Allg. Sport“ - Männer - **Dienstags 18 Uhr**

Anmeldungen zu den genannten Zeiten in der Turnhalle der 84. Grundschule Hellerau!

Privatunterricht Klavier und Keyboard für alle Altersgruppen gibt

Veronika Schäfer, Moritzburger Weg 59, Tel.: 459 6425.

Ca. 2,5 qm rote „Hellerauer“ **Fußbodenfliesen** (10 x 10) abzugeben. Tel.: 880 4092.

Suche **Möbel und kunstgewerbliche Objekte** aus alter Hellerauer Produktion.

Tel.: 880 6692.

Suchen dringend einen **Babysitter** für unsere drei Kinder (abends und/oder am Wochenende stundenweise tagsüber). Nur Mut und rufen Sie an: Tel.: 804 7372.

Verkaufe **Damenfahrrad**, unbenutzt, Alurahmen, 21 Gänge, Garantie bis Mai 2007.

Neuwert: 499.-Euro, VP: 190.-Euro. Monika Skott, Beim Gräbchen 16, Tel. 880 6000.

Haustür, voll Eiche, Türblatt und Rahmen, komplette Beschläge.

Rahmenmaße außen: 2070 x 900 x 50 mm, Türöffnung: 1950 x 800 mm

Preis nach Vereinbarung, D. Schulze, Tel. 8809452



GHS

Herbert Pfützn

GAS · HEIZUNG · SANITÄR

- **Wartung & Reparatur Heizungsanlagen**
- **Gasanlagen**
- **Heizungsbau**
- **Wasserinstallation**
- **Sanitär - Bad**

01109 Dresden, An der Winkelwiese 19

Tel. 0351/880 9443 • Funk 0172 / 374 29 05

WARTUNG & SERVICE

CHANNOINE

GESUND UND SCHÖN IN DEN FRÜHLING

Gut gepflegt zu sein ist einfach ein tolles Gefühl!

Jetzt gratis kennen lernen bei

Elke Damm, Tännichtweg 6

Tel. (0351) 880 59 22

Ich freue mich
auf Ihren Anruf.



LOHNSTEUERHILFEVEREIN

"Ludwigshafen e.V."

Beratungsstelle An der Winkelwiese 19 · 01109 Dresden

Tel. 880 9443 / Fax 880 2589

sylvia.pfuetzner@t-online.de

Im Rahmen einer Mitgliedschaft beraten wir ganzjährig

- in Steuersachen bei ausschließlichen Einkünften aus nichtselbständiger Tätigkeit
- bei Vermietungs- und Kapitaleinkünften, wenn die
- Einnahmen insgesamt € 9.203,00 / 18406,00 im Jahr nicht übersteigen
- in Kindergeldsachen
- Eigenheimzulagengesetz
- Förderung der zusätzlichen Altersvorsorge

Sprechzeiten nach telefonischer Vereinbarung.

ELEKTRO- UND WOHNTÉCHNIK



Thomas Martin

Elektromeister

Am Hellerrand 4 · 01109 Dresden

Telefon: 03 51 / 880 88 83

LERNSTUDIO

Lesen-Rechtschreiben-Rechnen

Birgit Steiger

Kieler Str. 41a, 01109 Dresden

Telefon: (03 51) 8 90 35 05

REISEBÜRO
Elke Karl

Erlebnisreise Jalta
17.09.-24.09.2004

- Flug mit LTU ab/an Frankfurt
- Zubringerflug ab/an Dresden möglich
- Unterbringung Hotel Jalta/Halbpension

Preis pro Person ab 559 Euro

Weitere Informationen erhalten Sie bei uns im Reisebüro

Wir veranstalten Haaren: Flugreisen, Schiffsreisen, Feriensiedlungen,
Hotel, Pensionen, Flugtickets, Filbertickets, Klassenfahrten, Ferienslager,
Kreuzfahrten, Busreisen, Tagstouren

Nutzen Sie zu Ihrer Information unsere ständig aktualisierte Internetseite
www.reisebuero.de/online

Sie erreichen uns von Montag – Freitag von 09.30-18.30 Uhr und
Samstag von 09.00-12.00 Uhr unter Tel. 0351/ 804 3000 oder
Fax 0351/ 804 4838 oder email: info@reisebuero.de

Reisebüro Elke Karl, Klingelbecker Str. 28-30, 01109 Dresden,
(Hallesche Luisenpark: Sandstein-Lösche 4+7)

Fleisch- & Wurstwaren aus eigener Fertigung

Fleischerei
Kunz & Martin GbR
• Spanferkel

- **Plattenservice - auch außer Haus!**

**Neu!!! Wir nehmen gerne Ihre
telefonische Bestellung für Fleisch-
und Wurstwaren entgegen und
Lieferrn frei Haus.**

Am Hellerrand 4 · Schulstraße 11
01109 Dresden · 01468 Boxdorf
Tel./Fax 8805193 · Tel./Fax: 4609065

Mit freundlichen Grüßen
Steffen Kunz · Kunz + Martin GbR

An den
Vorstand des Vereins Bürgerschaft Hellerau e.V.
c/o Am Biedersberg 1 a
01109 Dresden

Ich stelle Antrag auf Mitgliedschaft im „Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.“

Familienname: _____ Vorname: _____

Geburtsdatum: _____ Telefon: _____

Straße: _____ Haus-Nr.: _____

Postleitzahl: _____ Wohnort: _____

Jahresbeitrag: 30,00 € ermäßigt 12,00 €

(Ort, Datum)

(Unterschrift des Antragstellers)

Impressum:

Redaktionsanschrift:	Am Schänkenberg 11	01109 Dresden	Tel.: 880 78 36
Werbung/Anzeigen:	Am Biedersberg 1 a	01109 Dresden	Tel.: 880 95 00
Vereinsanschrift:	Am Biedersberg 1 a	01109 Dresden	Tel.: 880 95 00
Konto-Nummer:	345 920 656	BLZ 850 551 42	Stadtparkasse DD

<http://www.hellerau-buergerverein.de>

Die Redaktion behält sich das Recht der sinnwahren Kürzung und Bearbeitung von Zuschriften vor. Beiträge, die den Namen des Verfassers oder seine Initialen tragen, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Redaktionsschluß für die Ausgabe Nr. 59 ist der 20. April 2004